

Martin Luther

Mein Gewissen ist gefangen in Gottes Wort

Textfassung

Ein Stück von Roman Rothen (12.06-1.07)
für Sprecher, Kirchenorgel und Kontrabass
über Martin Luthers zweimaliges Warten auf Verteidigung
vor dem Reichstag zu Worms 17. u. 18. April 1521,
unter Verwendung der Schriften Martin Luthers und
diverser Geschichtsbücher und Lexika,
theologische Beratung Gerd Haug.

Aufführungsräume sind ausschließlich Kirchen.

In Gedenken an den besten Organisten meiner Jugend
Walter Herter (1914 - 97)

(1. Erstes Warten am 17.4.1521)

*Kirche ist Dunkel (oder sehr sparsam beleuchtet),
Kontrabassist sitzt, je nach örtlichen Gegebenheiten der Kirche, entweder links oder
rechts neben dem Altar, noch unverstärkt.
Luther kommt herein mit Büchern (u.a. eine Vulgata) und Schriften (u.a. alle
Schriften von 1520) unterm Arm, legt sie auf den Altar und zündet einen Kerze an.*

(1.1. Vorbericht)

(erschöpft, kämpferisch zum Publikum)

Ich, Mönch und Theologieprofessor Dr. Martin Luther, bin hier!

(legt die Bücher auf den Altar).

Obwohl der Teufel das nicht nur durch Krankheit (*greift sich an den Bauch*) zu verhindern versuchte, denn auf dem ganzen Weg von Eisenach bis hier zum Reichstag in Worms war ich krank und matt und bin es noch immer aus mir unbekanntem Gründen.

Aber Christus lebt, und wir werden heute vor den Kaiser gehen, auch wenn es allen Pforten der Hölle und aller Mächte in der Luft nicht gefällt.

1. Entdecke die Möglichkeiten

(Orgel-Solo+ 2. Kerze)

*(1.2. Kämpferischer Auftakt
(aus "An den christlichen Adel deutscher Nation"))*

(Kämpferisch, liest aus „An den christlichen Adel...“)

Die Zeit des Schweigens ist vergangen, und die Zeit zu reden ist gekommen.

Die Kirche in Rom hat mit großem Bemühen 3 Mauern um sich aufgebaut, damit hat sie sich bisher geschützt, dass niemand sie reformieren konnte.

Die Erste Mauer ist:

Sie sagen, das weltlich Gewalt, zum Beispiel der hier anwesende Kaiser Karl der 5., der mächtigste Mann der uns bekannten Welt, kein Recht über sie hat, denn: das Geistliche sei über dem Weltlichen.

Die Zweite Mauer:

wollte man sie mit der Schrift überzeugen, setzten sie dagegen: Es gebühre der Schrift niemand auszulegen, denn der Papst selbst.

Zum Dritten:

will man, um eines gemeinsamen Wegs Willen, in einem Konzil mit Ihnen reden, so erfinden sie: es mag niemand ein Konzil berufen, denn der Papst.

Die Kirche in Rom will ungestraft in der sicheren Befestigung dieser 3 Mauern sitzen und alle Bosheit treiben, die wir jetzt sehen.

Wenn sie allein Meister der Schrift wären, wozu brüchten wir dann die heilige Schrift? *(spöttisch)* Verbrennen wir sie doch, der Herr in Rom, in dem der heilige Geist wohnt, müßte uns ja genügen!!!!!!!

(+ D-Arco vom Bass)

(in sich)

Dadurch ist die ganze Christenheit gefallen.

(schlägt in der Bibel nach (Josua 6.20))

Nun helf uns Gott, und gebe uns die Posaunen, womit die Mauern Jerichos umgeworfen wurden, damit wir diese Mauern aus Papier umblasen.

2. Martin Luther - Thema

(Bassolo, Luther zündet eine weitere Kerze (3) an)

(1.3. Kurzes „Gedicht“, aus der Predigt vor 2 Wochen (1.4.1521))

(lies „lyrisch“ vor, Bass spielt weiter D-Arco)

Als Christus starb,
tat Gott, als schliefe er und sähe nicht die wütenden Juden,
ließ dieselben sich stärken und sammeln,
und die armen Jünger flohen und zerstreuten sich.
Da nun die Juden meinten, sie hätten gewonnen,
Christus liege nun darnieder,
da wacht Gott auf
und weckt Christus auf von den Toten.
Da wendet sich das Spiel gar um,
da sammeln sich die Jünger,
da zertrennen sich die Juden,
etliche in Gnade, die sich zum Glauben gaben,
etliche in Ungnade, durch die Römer.

2.1. Martin Luther-Thema Reprise

(Luther zündet die 4. Kerze an, lehnt sich an eine Kirchenbank oder setzt sich mit der Vulgata in den Zuschauerraum)

(1.4. Lebenslauf & Familie)

(Im Zuschauerraum, freundlich erklärend zum Publikum)

Mein Vater war Bauer, Bergmann und später Ratsherr, in Eisleben wurde ich 1483 geboren und am Martinstag dem 11. November auf den Namen des Tagesheiligen getauft.

Amerika war damals noch nicht von dem italienischen Seefahrer Christoph Kolumbus entdeckt, in Florenz wirkte der Renaissancekünstler Leonardo da Vinci und glücklicherweise, es hilft der Verbreitung meiner Schriften, hatte Johannes Gutenberg den Buchdruck mit beweglichen Lettern bereits vor 30 Jahren erfunden. Ich wuchs im benachbarten Mansfeld auf, wo mein Vater als Hüttenmeister im Bergbau bescheidenen Wohlstand erwarb.

Ich erfuhr eine normale, strenge väterliche, aber auch liebevolle Erziehung. Meine Eltern waren kirchentreu, aber nicht übermäßig fromm.

Mit 18 studierte ich an der Universität Erfurt, dazu gehörte eine Grundausbildung auf Latein und in den Fächern Grammatik, Rhetorik, Logik, Ethik und Musik. Hier erwarb ich auch genaue Kenntnis über die Lehren des Aristoteles. Nach meiner

Promotion, dem „Magister Artium“, begann ich auf Wunsch meines Vaters das Studium der Rechtswissenschaften.

Wie Sie sicher wissen, wurde ich, nach einem Besuch meiner Eltern, von einem heftigen Gewitter überrascht.

„Heilige Anna, hilf“, rief ich zu Marias Mutter, „Lässt du mich leben, so will ich ein Mönch werden.“

Das war vor 16 Jahren.

Einige Jahre später, ich war jetzt Priester, reiste ich, im Auftrag meines Erfurter Konvents, nach Rom. Ich nahm sogar an einer „Generalbeichte“ teil, in der ich auf dem Bauch die „Heilige Treppe“ hinauf rutschte. So erlangte ich Sündenvergebung für mich und meine Verwandten. Damals zweifelte ich noch nicht an der römischen Bußpraxis, war aber schon sehr entsetzt über den Sittenverfall am römischen Hof. Damals kamen auf 35.000 Einwohner der „Ewigen Stadt“ 1.000 Dirnen!

Ein Jahr später holte mich mein Beichtvater Johann von Staupitz zum zweiten mal an die Universität nach Wittenberg und machte mich zum Doktor der Theologie und zu seinem Nachfolger im Fach der Bibelwissenschaften, dort lernte ich auch „mein kleines Griechlein“, Philipp Melanchthon, kennen.

Ein Jahr nach der Einführung des Bayerischen Reinheitsgebots des Bieres von 1516, veröffentlichte ich dort in Wittenberg auch meine 95 Thesen zum Ablass. Als Johann Tetzel, hier einer seiner Ablassbriefe (*holt Brief aus seinen Schriften*), dies las, prahlte er: „Der Ketzer soll mir in drei Wochen ins Feuer geworfen werden.“

Ein Jahr später (*er schmunzelt*), beim meditieren, würde man heute sagen, in meinem Arbeitszimmer im Südturm des Augustinerklosters, entdeckte ich plötzlich in Römer 1, Vers 17, was ich seit einem Jahrzehnt vergeblich gesucht hatte: (*schlägt die Vulgata auf*)
„Iustus autem ex fide vivit.“

Der Gerechte wird aus dem Glauben leben.

Dieser Bibelvers führte zu einem neuen Schriftverständnis

Iustus autem ex fide vivit.

Gottes ewige Gerechtigkeit ist ein reines Gnadengeschenk, das dem Mensch nur durch den Glauben an Jesus Christus gegeben wird. Keinerlei Eigenleistung kann dieses Geschenk erzwingen.

Denken Sie mal darüber nach! (*Luther steht auf, geht zum Altar, in sich*)

Dabei fällt mir ein, ich sollte auch einmal die Bibel übersetzen!

(*und zündet die 5. Kerze an*)

(1.5. Ablass
(u.a. aus „Von der babyl. ...“, Brief Nr.391,
dem „Sendebrief an Leo X.“ und „von der Freiheit...“))

(Liest kämpferisch in Schriften, wird vom Bass instand begleitet (cres.), Bass beginnt, Stück Nr.3)

Ob ich will oder nicht, werde ich gezwungen, von Tag zu Tag klüger zu werden, weil mir so vieles keine Ruhe lässt und mich ständig in Atem hält.

Über den Ablass habe ich vor vier Jahren geschrieben, aber so, dass es mir jetzt eigentlich leid tut, dass ich diese Schrift so herausgegeben habe. Denn damals konnte ich von *der römischen Kirche* noch nicht lassen und meinte deshalb, dass der Ablass nicht ganz zu verwerfen sei; ich sah doch, dass er bei so vielen Menschen Zustimmung fand. Aber später verstand ich, dass der Ablass nichts anderes als der reine Betrug der römischen Heuchler ist, durch welchen sie den Glauben an Gott ebenso wie den Besitz der Menschen zugrunde richten: (*laut*) zur Fertigstellung des Petersdoms zu Rom brauchen sie das Geld.

Ach, wenn ich nur die Buchhändler dazu bringen und alle meine Leser überreden könnte, alle meine Schriften vom Ablass zu verbrennen und statt dessen, diesen Satz anzunehmen: Der Ablass ist der römischen Heuchler Nichtsnutzigkeit.

(*spöttisch*)

Nach Herausgabe meiner Schriften haben Johannes Eck, Hieronymus Emser und ihre römischen Mitverschwörer, begonnen, mich über die Vorrangstellung des Papstes zu unterrichten.

Deshalb sage ich, damit ich gegen so gelehrte Männer, sie sind zwei bekannte Theologen, nicht undankbar bin, dass ich durch ihre Mühe große Fortschritte gemacht habe (*lacht*).

Denn wenn ich jetzt leugnete, dass das Papsttum göttlichen Ursprungs ist, so habe ich doch zugegeben, dass es aus menschlichem Recht stammt.

Jetzt bin ich gewiss, dass das Papsttum das babylonische Reich und die Herrschaft Nimrods (1.Mose 10), des gewaltigen Jägers, ist:

Das Papsttum ist die wilde Jagd des römischen Bischofs.

Ist es nicht wahr, dass unter dem weiten Himmel nichts Ärgeres ist als der Römische Hof? Denn er übertrifft bei weitem die Untugend der Türken in Belgrad

(*Laut*)

Laß mich, Heiliger Vater Leo der 10. Papst zu Rom, der du mir drohst mit aller Kraft mich zu verderben, meine Sache auch einmal vor dir verhandeln.

(*lachend, in sich*)

Exkommuniziert hast du mich ja schon. (*Bass Tacet*)

Sprecher 2 (*Organist im Befehlstone*)
Dr. Martin Luther, Sie werden erwartet!

(Luther geht zu den Kirchenbänken bleibt entweder vor oder dazwischen stehen, spricht zum Publikum)

Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan.

Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann

(holt Luft) untertan.

(Luther zündet die 6. Kerze an und verlässt durch den Haupteingang/Sakristei die Kirche)

4. Erste Vorladung

(erstes Duo, Bass verstärkt, Dauer min 5min.)

(2. Zweites Warten am 18.4.1521)

(Luther kommt hastig durch den Haupteingang/Sakristei zurück, bleibt vorn beim Publikum stehen, enttäuscht)

Man fragte nur, ob ich mich zu meinen Büchern und Schriften bekenne oder ob ich sie widerrufe.

(fassungloses Schweigen)

Daraufhin hab ich einen Tag Bedenkzeit erbeten.

(Luther setzt sich enttäuscht auf den Boden, wenn möglich sichtbar für das Publikum)

5. Das Gebet

(Beginn: Luther sitzt, Duo)

(Luther, nimmt die Vulgata und betet meditativ den Dritten Psalm)

Ach HERR, wie sind meiner Feinde so viel
und erheben sich so viele gegen mich!

Viele sagen von mir:
Er hat keine Hilfe bei Gott.

Aber du, HERR, bist der Schild für mich,
du bist meine Ehre und hebst mein Haupt empor.

Ich rufe mit meiner Stimme zum HERRN,
so erhört er mich von seinem heiligen Berg.

Ich liege und schlafe und erwache;
denn der HERR hält mich.

Ich fürchte mich nicht vor vielen Tausenden,
die sich ringsum wider mich legen.

Auf, HERR, und hilf mir mein Gott!
Denn du schlägst alle meine Feinde auf die Backe
und zerschmetterst der Gottlosen Zähne.

Bei dem HERRN findet man Hilfe.
Dein Segen komme über dein Volk!

AMEN

(Luther zündet die 7.Kerze an)

6. Stück nach Psalm 3

(Orgel - Solo)

(aus Luthers „Verteidigungsrede auf dem Reichstag zu Worms“)

(Luther schreibt & spricht sehr meditativ (Stimmung bleibt gedrückt))

Allernädigster Herr und Kaiser!

Durchlauchtigste Fürsten! Gnädigste Herrn!

Ich erscheine gehorsam zu dem Zeitpunkt, der mir gestern abend bestimmt worden ist, und bitte Sie um Gottes Barmherzigkeit Willen, Sie möchten meine Sache, die hoffe ich, gerecht und wahrhaftig ist, in Gnaden anhören. Und wenn ich aus Unkenntnis irgend jemand nicht in der richtigen Form anreden oder sonst in irgendeiner Weise gegen höfischen Brauch und Benehmen verstoßen sollte, so bitte ich, mir dies freundlich zu verzeihen; denn ich bin nicht bei Hofe, sondern im engen mönchischen Winkel aufgewachsen und kann von mir nur dies sagen, daß ich bis auf diesen Tag mit meinen Lehren und Schriften einzig Gottes Ruhm und die redliche Unterweisung der Christen einfältigen Herzens erstrebt habe.

Mir waren gestern zwei Fragen vorgelegt worden, nämlich ob ich die genannten, unter meinem Namen veröffentlichten Bücher als meine Bücher anerkennen wollte, und ob ich dabei bleiben wollte, sie zu verteidigen, oder bereit sei, sie zu widerrufen.

Zu dem ersten Punkt habe ich sofort eine unverhohlene Antwort gegeben, zu der ich noch stehe und in Ewigkeit stehen werde: Es sind meine Bücher, die ich selbst unter meinem Namen veröffentlicht habe, vorausgesetzt, dass die Tücke meiner Feinde darin nicht etwa nachträglich etwas geändert oder fälschlich gestrichen hat. Denn ich erkenne schlechterdings nur das an, was allein mein eigen und von mir allein geschrieben ist, aber keine weisen Auslegungen von anderer Seite.

7. Vertrauen

(Duo)

Hinsichtlich der zweiten Frage bitte ich aber Euer allernädigste Majestät und fürstliche Gnaden dies beachten zu wollen, dass meine Bücher nicht alle den gleichen Charakter tragen.

Die erste Gruppe umfasst die Schriften, in denen ich über den rechten Glauben und rechtes Leben so schlicht und evangelisch gehandelt habe, dass sogar meine Gegner zugeben müssen, sie seien nützlich, ungefährlich und durchaus lesenswert für einen Christen. Ja, auch die römische Kirche erklärt, ihrer wilden Gegnerschaft zum Trotz, einige meiner Bücher für unschädlich, obschon sie sie dann in einem abenteuerlichen Urteil dennoch verdammt. Wollte ich also anfangen, diese Bücher zu widerrufen -

wohin, frag ich, sollte das führen? Ich wäre dann der einzige Sterbliche, der eine Wahrheit verdammt, die Freund und Feind gleichermaßen bekennen, der einzige, der sich gegen das einmütige Bekenntnis aller Welt stellen würde!

Die zweite Gruppe greift das Papsttum und die Taten seiner Anhänger an, weil ihre Lehren und ihr schlechtes Beispiel die ganze Christenheit sowohl geistlich wie leiblich verstört hat. Das kann niemand leugnen oder übersehen wollen. Denn jedermann macht die Erfahrung, und die allgemeine Unzufriedenheit kann es bezeugen, dass päpstliche Gesetze und Menschenlehren die Gewissen der Gläubigen aufs jämmerlichste verstrickt, beschwert und gequält haben, dass aber die unglaubliche Tyrannei auch Hab und Gut verschlungen hat und fort und fort auf empörende Weise weiter verschlingt, ganz besonders in unserer hochberühmten deutschen Nation.

(8. Kerze, hoffnungsvoller)

Und doch sehen sie in ihren Dekreten selbst vor, wie in Distinctio 9 und 25 (*Luther schlägt nach*), die Fragen 1 und 9, zu lesen steht: Päpstliche Gesetze, die der Lehre des Evangeliums und den Sätzen des Evangeliums und den Sätzen der Kirchenväter widersprechen, seien für irrig und ungültig anzusehen. Wollte ich also diese Bücher widerrufen, so würde ich die Tyrannei damit geradezu kräftigen und stützen, ich würde dieser Gottlosigkeit für ihr Zerstörungswerk nicht mehr ein kleines Fenster, sondern Tür und Tor auf tun, weiter und bequemer, als sie es bisher je vermocht hat. So würde mein Widerruf ihrer grenzenlosen, schamlosen Bosheit zugute kommen, und ihre Herrschaft würde das arme Volk noch unerträglicher bedrücken, und nun erst recht gesichert und gegründet sein, und das um so mehr, als man prahlen wird, ich hätte das auf Wunsch Eurer allergnädigsten Majestät getan und des ganzen Römischen Reiches. Guter Gott, wie würde ich da aller Bosheit und Tyrannei zur Deckung dienen!

8. Luthers Gedanken

(Orgel-Solo)

(etwas kämpferischer + 9. Kerze)

Die dritte Gruppe sind die Bücher, die ich gegen einige sozusagen für sich stehende Einzelpersonen geschrieben habe, die den Versuch machten, die römische Tyrannei zu schützen und das Christentum, wie ich es lehre, zu erschüttern. Ich bekenne, dass ich gegen diese Leute heftiger vorgegangen bin, als in Sachen des Glaubens und bei meinem Stande schicklich war.

Denn ich mache mich nicht zu einem Heiligen und trete hier nicht für meinen Lebenswandel ein, sondern für die Lehre Christi. Trotzdem wäre mein Widerruf auch für diese Bücher nicht statthaft; denn er würde wieder die Folge haben, dass

sich die gottlose Tyrannei auf mich berufen könnte und das Volk so grausamer beherrschen und misshandeln würde denn je zuvor.

(steht mit Blättern auf und gewinnt „alte“ Kraft)

Aber ich bin ein Mensch und nicht Gott. (+Orgel, Instandbegleitung, Stück Nr. 9)
So kann ich meinen Schriften auch nicht anders beistehen, als wie mein Herr Christus selbst seiner Lehre beigestanden hat. Als ihn der Hohepriester(?) Hannas nach seiner Lehre fragte und der Diener ihm einen Backenstreich gegeben hatte, sprach er: "Habe ich übel geredet, so beweise, dass es böse gewesen sei." Der Herr selbst, der doch wusste, dass er nicht irren könnte, hat also nicht verschmäht, einen Beweis wider seine Lehre anzuhören, dazu noch von einem elenden Knecht. Wieviel mehr muss ich erbärmlicher Mensch, der nur irren kann, da bereit sein, jedes Zeugnis wider meine Lehre, das sich vorbringen läßt, zu erbitten und zu erwarten. Darum bitte ich um der göttlichen Barmherzigkeit willen, Eure allergnädigste Majestät, durchlauchtigste fürstliche Gnaden oder wer es sonst vermag, er sei höchsten oder niedersten Standes, möchte mir Beweise vorlegen, mich des Irrtums überführen und mich durch das Zeugnis der prophetischen oder evangelischen Schriften überwinden. Ich werde völlig bereit sein, jeden Irrtum, den man mir nachweisen wird, zu widerrufen, ja, werde der erste sein, der meine Schriften ins Feuer wirft.

9. Die Furcht Gottes, deren wir bedürfen

(Duo)

Es wird hiernach klar sein, dass ich die Nöte und Gefahren, die Unruhe und Zwietracht, die sich um meiner Lehre willen in aller Welt erhoben haben, und die man mir gestern hier mit Ernst und Nachdruck vorgehalten hat, sorgsam genug bedacht und erwogen habe. Für mich ist es ein denkbar erfreulicher Anblick, zu sehen, wie um Gottes Wort Unruhe und Zwietracht entsteht. Denn das ist der Lauf, Weg und Erfolg, den Gottes Wort zu nehmen pflegt, wie Christus spricht: "Ich bin nicht gekommen, Frieden zu senden, sondern das Schwert; denn ich bin gekommen, den Menschen zu erregen wider seinen Vater usw." Darum müssen wir bedenken, wie Gott wunderbar und schrecklich ist in seinen Ratschlüssen, dass nicht am Ende das was wir machen, um die Unruhe zu unterdrücken, Gottes Wort verdammt. Wir müssen sagen, daß die Regierung unseres jungen, vortrefflichen Kaisers Karl der 5., nicht eine unselige, verhängnisvolle Wendung nehme. Ich könnte es hier mit vielen Beispielen aus der Schrift vom Pharao, vom König Babylons und den Königen Israels veranschaulichen, die sich gerade dann am sichersten zugrunde richteten, wenn sie mit besonders klugen Plänen darauf ausgingen, Ruhe und Ordnung in ihren Reichen zu behaupten. Denn er, Gott, fängt die Schlaunen in ihrer Schlaueit und kehret die Berge um, ehe sie es inne waren. Darum ist's die Furcht Gottes, deren wir bedürfen.

Die Furcht Gottes, deren wir bedürfen.

(lauter)

Ich sage das nicht in der Meinung, so hohe Häupter hätten meine Belehrung oder Ermahnung nötig, sondern weil ich meinem lieben Deutschland den Dienst nicht versagen wollte, den ich ihm schuldig bin. Hiermit will ich mich Euer allergnädigsten kaiserlichen Majestät und fürstlichen Gnaden demütig befohlen und gebeten haben, sie wollten sich von meinen eifrigen Widersachern nicht ohne Grund gegen mich einnehmen lassen.

(Orgel Tacet)

Bumm

vom Bass

Ich bin zu Ende ...

(in sich)

Ich weiss dass dies mein Tod sein könnte!(+10. Kerze)

(schreibt wieder ruhig und gefasst weiter)

Weil denn Eure allergnädigste Majestät und fürstlichen Gnaden eine einfache Antwort verlangen, will ich sie ohne Spitzfindigkeiten und unverfänglich erteilen, nämlich so: Wenn ich nicht mit Zeugnissen der Schrift oder mit offenbaren Vernunftgründen besiegt werde, so bleibe ich von den Schriftstellen besiegt, die ich angeführt habe, und mein Gewissen bleibt gefangen in Gottes Wort. Denn ich glaube weder dem Papst noch den Konzilien allein, weil es offenkundig ist, daß sie öfters geirrt und sich selbst widersprochen haben. Widerrufen kann und will ich nichts, weil es weder sicher noch geraten ist, etwas gegen sein Gewissen zu tun.

(11.Kerze)

Sprecher 2 *(Organist im Befehlston)*

Dr. Martin Luther!

Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen.

(Luther zündet die 12. und letzte Kerze an und verläßt den Altarraum und geht in die Sakristei)

(3. Resümee)

10. Musikstück - Resümee

(Duo)

Sprecher 3 (Bassist)

Am folgenden Tag erklärte Karl der 5. :

„Nachdem wir gestern die Rede Luthers hier gehört haben, sage ich euch, daß ich es bedauere, so lange gezögert zu haben, gegen ihn vorzugehen. Ich werde ihn nie wieder hören. Er habe sein Geleit; aber ich werde ihn fortan als notorischen Ketzer betrachten und hoffe, daß ihr als gute Christen gleichfalls das Eure tut.“

Später bereute der damals 21 jährige Habsburger Kaiser Karl der 5. Luthers freies Geleit, weil die folgende Reformation die Einheit seines Reiches zerstörte. Er war der letzte Römische - Deutsche Kaiser, dessen Kaisertum durch eine Krönung des Papstes bestätigt wurde. Er starb kurz nach seiner Abdankung mit 56 Jahren. Er sprach Zeit seines Lebens nur schlecht Deutsch.

Der erwähnte Papst Leo der 10., bürgerlich Giovanni de' Medici aus dem Hause der reichen und mächtigen florenzer Familie Medici, wurde als 2. Sohn, mit 14 Jahren Kardinal und erst nach seiner Wahl zum Papst, zum Priester geweiht. Er starb noch im selben Jahr so plötzlich, dass er nicht einmal die Sterbesakramente empfangen konnte. In einem Flugblatt anlässlich seines Todes heißt es: Wie ein Fuchs hast du dich eingeschlichen. Wie ein Löwe hast du regiert. Wie ein Hund bist du dahingefahren.

Luthers Landesherr, der auch anwesende Kurfürst Friedrich der Weise ohne den er schon längst den Ketzertot gestorben wäre, war entschlossen, „seinen Professor“ gegen Papst und Kaiser zu schützen. Er ließ ihn auf dem Heimweg zum Schein überfallen und auf die Wartburg bei Eisenach bringen, damit der Eindruck entstehe, Luther sei verschwunden.

In der erzwungenen Ruhe auf der Wartburg übersetzte Luther das Neue Testament ins Deutsche.

(Luther schreit laut aus der Sakristei)

Ich bin hindurch!

ENDE